



Pharma-Konzerne bleiben die stabilste und rentabelste Industrie - wenn sie ihre Sparpotenziale ausreizen

von Dipl.-Kffr. Claudia E. Gschwind

Zwar sind auch in der Pharmabranche die goldenen Jahre schon seit längerem vorbei, aber die Ertragskraft der Branche scheint weder unter der wachsenden Konkurrenz durch Generikahersteller noch unter dem schwachen Konjunkturmilieu ernsthaft zu leiden. Die Erfahrungen der vergangenen Monate und Jahre sprechen vielmehr dafür, dass die Branche vorerst eine der rentabelsten und zugleich stabilsten Industrien bleibt.

Die großen Pharmahersteller haben nach wie vor große Möglichkeiten, durch Übernahmen und Fusionen ihre Kosten zu senken. Das hilft ihnen, ablaufende Patente und daraus resultierende Schwächen in der Umsatzentwicklung zu kompensieren.

"Die finanzielle Performance dürfte daher in der näheren Zeit solide bleiben", schätzt etwa die Ratingagentur Moody's. Ein Indiz dafür, wie robust sich der Sektor im Vergleich zu vielen anderen Industrien entwickelt, lieferten nicht zuletzt die jüngsten Quartalszahlen. Diese fielen in der Summe ein gutes Stück besser aus als erwartet. Immerhin neun der 20 führenden Pharmakonzerne haben ihre Prognosen für das Gesamtjahr erhöht. Keiner musste nach unten korrigieren.

Selbst etliche große US-Konzerne wie Pfizer, Wyeth oder Amgen, die derzeit aufgrund von Patentabläufen gegen schrumpfende Pharmaumsätze kämpfen, überraschten mit vergleichsweise hohen Erträgen und einem verbesserten Ausblick.

Die Nettogewinne der Top-20-Unternehmen der Branche waren 2008 leicht rückläufig und lagen im ersten Halbjahr 2009 im Schnitt um sechs Prozent unter Vorjahr. Mit einer

durchschnittlichen Umsatzrendite von 17 Prozent nach Steuern übertreffen die Pharmakonzerne aber fast alle anderen Industrien.

Zudem sprechen vor allem auch die Cashflow-Daten für eine steigende Finanzkraft von ohnehin schon hohem Niveau. Ungeachtet der überdurchschnittlichen Ertragskraft dürften die Konzerne jedoch weiteres Sparpotenzial haben. Dafür spricht nicht zuletzt die große Bandbreite in den Renditen. Die operative Marge der Branche lag im vergangenen Jahr im Schnitt bei etwa 24 Prozent. Die Einzelwerte bewegten sich indes zwischen elf Prozent bei Takeda und fast 35 Prozent beim US-Konzern Amgen. Würden alle Branchenvertreter zu den Top-Performern aufschließen, ließe sich die Durchschnitts-Rendite ohne größere Probleme um vier bis fünf Prozentpunkte steigern.

Nicht ganz so günstig ist das Bild mit Blick auf die Kapitalrenditen. Mit knapp 20% Nettogewinn-Rendite bezogen auf das ausgewiesene Eigenkapital bewegt sich die Branche in luftiger Höhe. Dieser Trend dürfte sich angesichts der großen Übernahmen in der Branche in diesem Jahr verstärken. Eigenkapital-Renditen von 25 Prozent und mehr, wie man sie Anfang des Jahrzehnts noch verbuchte, geraten für die meisten Pharmakonzerne wohl auf absehbare Zeit außer Reichweite.

HealthCorp Partners GmbH

Ludwigstrasse 8 – Ludwigpalais – D-80539 München

Tel. +49 89 8906340-0 - Fax +49 89 8906340-20

info@healthcorppartners.com - www.healthcorppartners.com